

Ausstellung: „Die Tänzerin von Auschwitz- Die Geschichte einer unbeugsamen Frau“

„Ich wollte so viel wie möglich Mensch bleiben, meine Würde behalten.“

- Roosje Glaser zu ihrem Neffen Paul Glaser

Die Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt präsentierte vom 4. Juni bis 28. Juli 2021 in der Marienkirche in Stendal die Ausstellung „Die Tänzerin von Auschwitz- Die Geschichte einer unbeugsamen Frau“. Erzählt wurde dort die Lebensgeschichte von Roosje Glaser anhand von Texten, Briefen, Fotos, verschiedenen Gegenständen und Filmen. Die Geschichte wurde durch ihren Neffen bekannt, Paul Glaser, welcher über verschiedene Umwege diesem Familiengeheimnis auf die Spuren kam und dies in einem gleichnamigen Buch veröffentlichte. Er selbst war bei der Ausstellungseröffnung am 03.06.2021 vor Ort und fasst dort Roosjes und seine Geschichte für die Anwesenden zusammen. In den folgenden Wochen führten drei Studentinnen der Hochschule Magdeburg-Stendal, in Zusammenarbeit mit KinderStärken e. V./Regionalkoordination von Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage im Landkreis Stendal, verschiedene Schulklassen durch die Ausstellung. Zuerst besichtigten sie zusammen die Ausstellung, ergänzten Informationen und beantworteten Fragen, im Anschluss wurde anhand von verschiedenen Diskussionsfragen die Thematik in die heutige Zeit übertragen.

Roosje Glaser wird am 10.09.1914 in Deutschland nahe der niederländischen Grenze geboren. Dort macht sie erste Negative Erfahrungen mit anderen im Bezug auf ihre jüdische Herkunft. Nach einigen Jahren zieht sie mit ihrer Familie in die Niederlande. Bereits in Deutschland entdeckt sie ihre Leidenschaft für das Tanzen, der sie in den Niederlanden immer mehr nachgeht. Nachdem ihre erste große Liebe Wim, mit dem sie unverheiratet zusammengelebt hat, bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kommt, heiratet sie Leo Crielaars und eröffnet mit ihm eine sehr erfolgreiche Tanzschule. Doch die Ehe scheitert, nicht zuletzt aufgrund Leos Sympathie für den Nationalsozialismus. Als die Deutschen 1940 die Niederlande überfallen und besetzen, kommen auf Roosje immer mehr Beschränkungen und Verbote zu, z. B. das Verbot eines Restaurantbesuchs oder das Führen einer Tanzschule, über die sie sich alle hinwegsetzt.

Als diese Maßnahmen immer drastischer werden und Juden auch in den Niederlanden verfolgt und deportiert werden, tauchen Roosje und ihre Mutter zusammen unter, werden aber von ihrem ehemaligen Liebhaber Kees van Meteren verraten, was zur Inhaftierung der beiden Frauen im Durchgangslager Westerbork führt. Dies ist nicht das erste Mal, dass Roosje auf Grund ihrer jüdischen Herkunft verraten wurde. Auch ihr Ex- Mann Leo hatte sie wegen verschiedener „Vergehen“, bspw. dass Roosje keinen Davidstern trug oder trotz Verbots eine eigene Tanzschule führte, ebenfalls verraten. Roosje kommt über Westerbork nach Auschwitz, wo sie bei dem Lagerarzt Carl Clauberg für

Experimente missbraucht wird, die sie u. a. unfruchtbar machen. Später muss sie Menschen in die Gaskammern führen und ihre Körper entsorgen. Egal wo sie ist, sie versucht stets das Beste aus der jeweiligen Situation zu machen und vor allem zu überleben. Dazu geht sie z. B. Beziehungen mit SS-Offizieren ein und veranstaltet Tanzabende für die SS-Soldat*innen in Auschwitz. Und sie überlebt.

1945 kommt Roosje über die Todesmärsche zurück nach Deutschland und wird dort schließlich vom Schwedischen Roten Kreuz befreit. Sie entschließt sich nach Kriegsende dort zu bleiben und nicht in die Niederlande zurückzukehren. Dort lebt sie bis zu ihrem Tod im Jahr 2000. Nach ihrer Befreiung bemüht sie sich darum, dass diejenigen, die sie verraten haben, bestraft werden und schützt jene, die sie unterstützt haben. Sie besucht ebenfalls alle Lager, in denen sie war und bis zu ihrem Tod hängt ein Stück Stacheldraht aus Auschwitz in ihrem Wohnzimmer.

Nachdem all diese Information über das Leben Roosjes den Schüler*innen vermittelt wurden, wobei diese sehr aufmerksam zuhörten und verschiedene inhaltliche Fragen stellten, begann die Diskussion. Alle Klassen zeigten sich interessiert, beantworteten die verschiedenen Fragen auf ganz unterschiedliche Art und teilten offen ihre Gedanken. Auch wenn manche Frage etwas schwierig schien, entstand spätestens nach einigen Hinweisen und Anmerkungen der Referentinnen eine Diskussion zum jeweiligen Thema. Und mit etwas Glück haben die Schüler*innen etwas von Roosjes Willensstärke und Lebenslust mitgenommen und verinnerlicht.